

Gruß in die Woche

Liebe Freunde und Mitglieder unserer Pfarreien!

Am kommenden Sonntag soll in einem für ganz Deutschland zentralen Gottesdienst und einer Gedenkstunde all derer gedacht werden, die an COVID-19 gestorben sind. Auch uns wird es ein Anliegen sein, in den Messfeiern des Sonntags für die Opfer zu beten. Wir werden außer an die Verstorbenen wohl auch an andere denken:

An die Angehörigen und Freunde, die ihre Lieben oft nicht begleiten und auch keinen angemessenen Abschied nehmen konnten; an die Menschen in den medizinischen und pflegerischen Diensten, denen so viele „unter den Händen“ starben; an die überlebenden Opfer der Pandemie, die mit Langzeit- und Spätfolgen kämpfen müssen, die körperlich oder psychisch beeinträchtigt sind.

Das Gedenken findet an einem Sonntag statt. Man hätte auch einen Freitag oder Samstag wählen können - für uns Christen wäre damit die Erinnerung an das Sterben Jesu am Kreuz (Freitag) oder an die Grabesruhe Jesu (Samstag) verbunden. Doch finde ich den Sonntag richtig gewählt: Er erinnert uns an die zentrale Botschaft unseres Glaubens: Dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Am Abend des kommenden Sonntags wird bei der „musikalischen Andacht zur Osterzeit“ ein Lied erklingen, das uns diese Botschaft eindringlich nahe bringt: das Lied aus dem Gotteslob „Dieser Tag ist Christus eigen“ (Nr. 103).

„Unterbrich den Lärm der Tage, Gott, mit deiner Melodie“ - so beginnt eine frühere Fassung dieses Liedtextes. Es geht im ganzen Lied um den Sonntag, in dem eigentlich zwei verschiedene Tag-Feiern zusammenkommen:

Einerseits ist der Sonntag der erste Tag der Woche. Er ist der Tag, an dem wir die Auferstehung feiern; somit beginnen wir Christen unsere Woche nicht mit Mühsal und Hoffen auf Lohn, sondern mit der Feier der Freude und des geschenkten Lebens: Der erste Tag steht den anderen voran als Tag der Feier: „Das erste Morgenlicht will von seinem Leben zeugen.“

Andererseits nimmt der Sonntag die Feier des Sabbat in sich auf, also des siebten Tages: Am siebten Tag wird die Vollendung der Schöpfung gefeiert und das Aufatmen des Menschen im Atem Gottes. In all seinem Werk ist der Mensch dazu bestimmt zur Ruhe zu kommen und alles, was er nicht vollenden konnte, in Gott vollendet zu finden. In diesem Atemholen, so singt die zweite Strophe, „wird sich unsre Zeit erneuern.“

In der dritten Strophe wir weit vorausgeblickt in die letzte Zukunft unserer Welt: „Dass die Welt dein Kommen spürt“. Doch eben dieser Zukunftsblick geschieht um unserer Gegenwart willen: „Löse Mühsal, Streit und Plage, dass für alle Sonntag wird.“ Diese Bitte werden wir am Tag des Gedenkens aller Pandemie-Opfer wohl besonders eindringlich mitsprechen können: Löse Mühsal, Streit und Plage...

Gesegnete Sonn-Tage wünscht von Herzen Ihr und Euer Pfarrer



Erich Schredl